

Zeitschrift: New Life Soundmagazine
Band: - (1988)
Heft: 34

Artikel: Depeche Mode behind the Wall
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEHIND THE WALL MODE

DEPECHE

IN OST-BERLIN



80'000 TICKETANFRAGEN - 6'000 EFFEKTIV VERKAUFTE TICKETS

120'000 DM UNKOSTEN - 5'000 DM AUSBEZAHLTE GAGEN

15 OST-MARK TICKETPREIS - 1200 OST-MARK SCHWARZMARKT-
PREIS

6'000 KONZERTBESUCHER IN DER HALLE - 10'000 LEER AUS-
GEGANGENE FANS
VOR DER HALLE

20K&PFIGE BAND-CREW - GEGEN 500 AUFPASSER UND
ORDNER (PRO 12 ZUSCHAUER
1 ORDNER !!!)

Ein Konzert der krassen Gegensätze. Ein Ereignis, das Herzen bewegte, Gemüter erregte, Träume zerbrechen liess und den wenigen Fans, die es geschafft hatten, ein Ticket zu ergattern, zu einem unvergesslichen Abend verhelfen sollte.....



Depeche Mode, 7. März 1988 Live in der Werner Seelenbin- der - Halle, Ost-Berlin

Die DDR-Medien, einen Tag nach dem denkwürdigen Konzert:

"Die Seelenbinder-Halle scheint dem Jubel kaum standzuhalten..." (TRIBÜNE)

"ein von Tausend Fans bejubeltes Konzert..."
(GEWERKSCHAFTSZEITUNG)

"...nie zuvor haben wir eines (ein Konzert) erlebt, bei dem in so gespannter Erwartung, mit solchem Nachdruck die Künstler auf die Bühne gerufen werden..." (NEUES DEUTSCHLAND)

"nahezu jeder Titel wird von einem begeisterten Publikum mitgesungen..." (TRIBÜNE)

Na und? Ein Konzert wie jedes andere? - Für Westler vielleicht, aber was sich in Ost-Berlin, in der DDR vor, nach und während des Konzertes abspielte, erscheint für Konzert-verwöhnte, abgestumpfte Westler wie wir es sind, schon fast nicht mehr rational, eher unfassbar.

Mode - Mania

In einem Land wie der DDR, in dem Platten westlicher Künstler innert zwei bis drei Wochen nach Erscheinen komplett ausverkauft sind, Fans drei, vier, fünf Jahre vergeblich auf Konzerte "ihrer" Bands hoffen müssen und Karten für die unglaublich seltenen Konzerte überhaupt nicht in den offenen Handel gelangen, da wird ein Depeche Mode-Konzert noch als wirkliches Ereignis, als Sensation gefeiert. DDR-Fans kennen ihre Lieblingsgruppen allzuoft nur aus dem Westfernsehen, von Platten, die - selten genug - Verwandte aus der BRD mitbringen und Radiosendungen, die versuchen, auch ausländische Gruppen in beschränktem Rahmen zu spielen. Spätestens seit 1984 gilt auch Depeche Mode in der DDR als beliebteste Band der Teens und frühen Twens. 1986 erscheint erstmals eine Test-Ausgabe von BLACK CELEBRATION im Schwarzhandel. Sie war in verschwindend kleiner Auflage für ausgesuchte Leute aus Partei, Prominenz und Sport gedruckt und direkt verteilt worden. Der Schwarzhandels-Preis: 400 Ost-Mark und mehr. 1987 schliesslich erscheint eine LP "Greatest Hits" mit Cover der bei uns bekannten Singles-Collection. Die LP enthält neben einigen Mega-Hits scheinbar wahllos ausgewählte LP-Tracks aus verschiedenen Alben, die man nicht im entferntesten als Hits bezeichnen kann. Egal, die DDR-Fans stürmen die Plattenabteilungen der "CENTRUM"-Kaufhäuser und eineinhalb Wochen nach Erscheinungsdatum liegt kein einziges Exemplar dieser LP mehr in den Regalen. Das Limit von einer LP pro Person wird so umgangen, dass ganze Familien vom Enkel bis zum Opi in den Plattenabteilungen Schlange stehen - der Schwarzmarkt übernimmt...

Verweigerung

1985 - Depeche Mode tragen sich mit dem Gedanken, ein erstes Konzert in der Deutschen Demokratischen Republik zu geben. Gerüchte kursieren in den Depeche Mode-Hochburgen Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Dresden und Ost-Berlin. Die Telefonleitungen der FDJ (deutsche Jugend-Organisation), Konzerthallen und der AMIGA, der staatlichen Plattenfirma laufen heiss. Doch das politische Klima ist noch nicht reif für ein derartiges Konzert. In den Augen der Parteiführung der DDR, gelten Rockkonzerte immer noch als Brutstätte von Krawallen und Protesten gegen das Regime, gegen Regierung und Parteiapparat. Depeche bereisen zur selben Zeit problemlos und von Tausenden von Fans bejubelt Polen und Ungarn, da dort Kommunismus alltags-gerechter, offener und gegenüber westlichen Einflüssen unempfindsamer zu sein scheint.

Sieg

London - nahe Regents Park. Frühling 1987. JD Fanger, Tourmanager Depeche Modes nimmt einen neuen Anlauf. Meterweise Telexe gehen von London nach Ost-Berlin und zurück. Es wird sorgfältig abgetastet, verhandelt, Kompromisse werden eingegangen, Zusagen gegeben und wieder verworfen. Zum gleichen Zeitpunkt scheint ein Auftritt Depeche Modes in Russland in greifbare Nähe gerückt, Konzerte in Ungarn und der Tschechoslowakei werden bestätigt. Die DDR-Behörden zögern immer noch. Die deutsche INTERCORD schaltet sich ein. Eine GREATEST HITS-Platte wird geplant und im Herbst veröffentlicht. Es dauert noch bis Dezember, endlich trifft eine endgültige Bestätigung aus Berlin, "Hauptstadt der DDR", ein: Bedingung: Kein offener Ticket-Verkauf, übersehbare Zuschauermenge, nur ein Auftritt, keine öffentliche Publikmachung vor Mitte Februar und eine pauschale Gage für Band und Crew von 5000 West-Mark. Depeche Mode und JD Fanger akzeptieren. Kalkulierter Verlust bei diesem einen Konzert: 110'000 DM.

FDJ und DT 64 präsentierten Depeche Mode (Großbritannien)



Die englische Band Depeche Mode gab am Montag zum FDJ-Geburts-tag ein von Tausenden Fans bejubeltes Konzert in der Berliner Werner-Seelenbinder-Halle. Dave Gahan, Andy Fletcher, Martin Gore und Alan Wilder begeisterten mit einem tollen Sound

Die anderen I

Lenin-Allee, Ost-Berlin, 7. März 1988, 18.00 Uhr. Ein unübersehbarer, niemeher enden wollender Strom von jungen, durchgestylten, schwarzgekleideten Menschen strömt aus Bussen, Strassen- und S-Bahnhöfen dem Ereignis zu. Eine Aura von gelöster Festtagsstimmung, freudiger Vorahnung und entrückter rücker Fröhlichkeit umgibt die Menschenmassen, die sich der Werner-Seelenbinder-Halle entgegenwälzt. Vor der Halle: Eine Menschenmenge, wie ich sie in meinem Leben noch nicht gesehen habe, drängt sich zusammen als ginge es um Freikarten für das Himnereich. Erst jetzt lässt sich erkennen, dass die Menge zweigeteilt auftritt: Strahlende Gesichter, jubelnde und singende Stimmen stehen einer ebensogrossen Menge verunsicherter, böses ahnender, scheuer Blicke aus Gesichtern leer ausgegangener Jugendlicher gegenüber. Alle zwei Minuten verkündet eine Lautsprecherstimme: "Diejenigen die eine gültige Eintrittskarte besitzen, werden auch reingelassen. Die andern, die keine Karten besitzen, werden aufgefordert, das Gelände unverzüglich zu verlassen. Es gibt keine Möglichkeit mehr, Karten zu erstehen."

Die "anderen" sind eine Menge von gegen 10'000 Menschen, die verzweifelt versuchen an die wenigen schwarz angebotenen Karten ranzukommen. Preise um die 1000 Ost-Mark oder 300-400 Westmark werden genannt. Viele sind bereit, diese Beträge hinzublättern. Sie tun es versteckt, leise flüsternd als erstünden sie eine verbotene Droge. Viele, zu viele die bereit gewesen wären, jeden Preis zu bezahlen, gehen trotzdem leer aus. Die ersten verweinten Augen blicken zum Halleneingang. Dann machen Gerüchte die Runde, die Volksarmee (Polizei) sei angefordert worden, um die ausgesperrte Menge auseinanderzutreiben. Die ersten enttäuschten Menschen verlassen wütend den Ort des Geschehens...

Glasnost

Uebergang Friedrichstrasse, West-Berlin, 13.00: Einige Depeche Mode Fans aus Westdeutschland und Berlin sind entschlossen dem denkwürdigen Konzert Depeche Modes, dem ersten in der DDR, beizuwohnen. Man spricht von dem Jahrhundertereignis, die Worte "legendär", "einmalig" und "unwiederbringlich" fallen. Die Menschen, die nach Ost-Berlin einreisen wollen, werden einzeln abgefertigt. Zwei Freundinnen, beide schwarz gekleidet, die eine mit gefärbtem Haar, werden so getrennt. Ein Mädchen hat die Grenzkontrolle nach 20 Minuten hinter sich, das andere mit den bunten Haaren wird in einen Raum geführt, in dem bereits zwei weitere Depeche Mode Fans warten. Nach einer halben Stunde, wird ihnen ohne die Angabe von Gründen mitgeteilt, dass ihr Gesuch um Einreise nach Ost-Berlin abgelehnt wird. Drei unerwünschte Personen verlassen den Grenzübergang in die Richtung aus der sie ihn betreten haben. Preussische Gründlichkeit macht vor "Glasnost" keinen Halt.

Die anderen II

Karl-Marx-Stadt, Januar 1988. Mario erfährt von dem Gerücht, dass "seine" Gruppe in Ost-Berlin spielen wird. Von der Firma aus telephonierte er

sich den Finger wund, um nach dem x-ten Mal eine halberzige Bestätigung aus Ost-Berlin zu erhalten.

Er führt Gespräche mit Verwandten in Ost-Berlin, ein Freund beim Radio wird eingeschaltet. Verzweifelt ruft er bei wildfremden Menschen in West-Berlin an, um nach Tickets zu betteln. Mit dem Mut der Verzweiflung ruft er auch unbekannte Menschen in Ost-Berlin an, fleht um Karten, um Angabe von Beziehungen zur FDJ (die als Konzertveranstalter auftritt) - zwecklos. Nach Tagen des Freudentaumels: "Depeche Mode kommen zu uns" kommt die grosse Ernüchterung. Tickets gingen nur an FDJler, bestimmte Schulen in Ost-Berlin und an die Prominenz aus Kultur, Sport und Partei. Mario gibt nicht auf. Er lässt alle seine Beziehungen zu Westdeutschen spielen, doch auch aus der BRD immer wieder die Absage: Es gibt keine Karten. Mario spart und pumpt verschiedene Freunde und Verwandte an. Er ist entschlossen, jeden Preis für ein Ticket zu bezahlen...

Bekehrung

Thomas ist Gruppenführer bei der FDJ, der Freien Deutschen Jugend, einer Art Pfadfinder-Jugendverein, mit stark politisch gefärbter Ausbildung und Ideologie. Er ist 17 Jahre alt und darf in Ost-Berlin als Karten-Kontrollleur arbeiten. "Nein Depeche Mode - überhaupt westliche Gruppen sagen mir nicht besonders viel, aber ich freue mich schon, zu den Auserwählten zu gehören, die bei diesem denkwürdigen Anlass dabei sein dürfen..." Thomas ist unerbittlich: Ein Mädchen will mit ihrer Karte für das Parkett einen Platz auf der Seitentribüne mit besserer Sicht auf die Stage einnehmen. Thomas schickt sie zurück. Die Karten sind nummeriert und gestatten dem Besitzer nur den Zutritt zu einem ganz bestimmten Abschnitt der Halle. Das Mädchen gibt sich nicht geschlagen. Schnell hat sie sich - hübsch wie sie ist - beim Kumpel von Thomas eingeschmeichelt, der sie alsdann auf die Tribüne lässt. Thomas zuckt resigniert mit den Schultern. Das Konzert beginnt. Der FDJler behält betont cool und uninteressiert nur die Treppe zur Tribüne im Auge. Das Publikum kommt in Rage: Dutzende von Spruchbändern, Englandflaggen und Depeche-Symbolen werden in die Höhe gehalten, die Leute brüllen, singen, jauchzen und weinen vor schierer Freude, dass ausgerechnet sie miterleben dürfen, wovon 10'000 Jugendliche vor der Halle nur träumen dürfen. "Strangelove": Thomas dreht sich erstmals zur Bühne und scheint im ersten Moment überwältigt von der Wucht des Sounds, der Show und der Lichterorgie, die uns entgegenwallt. Doch, noch hat er sich unter Kontrolle: Wendet seinen Blick wieder der Treppe zu. Die Halle beginnt zu vibrieren, Depeche bringen Hit nach Hit nach Hit und 6000 Kehlen danken es ihnen lauthals und überwältigt von der perfekten Show. Thomas schaut zum letzten mal zur Treppe und als das Konzert mit NEVER LET ME DOWN AGAIN den Höhepunkt erreicht hat, sieht man ihn mitsingen, mitklatschen, mittanzen, als wäre er schon jahrelang der Depeche Mode Fan gewesen. MUSIC FOR THE MASSES: Musik verbindet die Völker, vereinigt die Menschen und setzt sich über alle Vorurteile erbarmungs- und rücksichtslos hinweg. London - Ost-Berlin: SPREADING THE NEWS AROUND THE WORLD in seiner schönsten Form...





Die einen

Anja ist Schülerin aus Ost-Berlin. Sie mag Depeche Mode, steht aber ebenso auf A-HA, DURAN DURAN und WET WET WET. Die Platten dieser Bands bekommt sie von ihrer Tante aus der BRD. Als sie zum ersten Mal davon hört, dass Depeche nach Ost-Berlin kommen sollen, ist sie völlig aus dem Häuschen. Sie weiss: "Ich bringe gute Leistungen in der Schule und meine Eltern haben sich noch nie etwas zu Schulden kommen lassen. Meine Chancen stehen also gut, eine Karte zu kriegen." Und wirklich, 10 Karten gehen auch an ihre Klasse. 9 davon werden an die jeweils besten der Klasse verteilt. 1 Karte wird unter den restlichen Schülern verlost. Anjas Freundin Helga ergattert diese Karte. Als Nicht-Fan Depeche Modes aber beschliesst sie, die Karte Anja zu schenken, obwohl diese schon eine besitzt. 400 Schulen in Ost-Berlin und dem Einzugsgebiet erhielten je 10 Karten. Anja darf sich glücklich schätzen, zu den auserwählten Schülern zu gehören, die eine Karte für 15 Ost-Mark kaufen dürfen. Wären ihre Leistungen in der Schule schlechter gewesen, wäre sie allerdings ebenfalls leer ausgegangen. Ihre zweite, von Helga geschenkte Karte verkauft sie für 400 Ost-Mark einer ihrer besten Freundinnen in Magdeburg. Sozialistische Bruderschaft ???

Mario

Mario gehörte zu den anderen. Er hatte aber etwas was viele andere "Andere" nicht hatten: Er arbeitet schon seit langem an der Idee, einen Fan-Club zu gründen. Er setzte sich ein, unterhielt Kontakt mit einem Fan-Club in Hamburg und kam über diesen mit dem offiziellen Fan-Club für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz in Kontakt.

Mario erhielt eine Gästekarte und mit ihm 10 andere "Andere". Trotz Nichtmitgliedschaft bei FDJ, oder Partei, trotz der Tatsache, dass das Schicksal ihn nicht in eine Ost-Berliner Schule verschlagen hatte. Hier sein Bericht von den Ereignissen in Ost-Berlin. Seine Sprache sind die Worte eines Fans, dem ein Traum in Erfüllung ging, von dem er eigentlich 100%ig sicher war, dass er ewig einer bleiben würde. Seine Sprache mag etwas überschwänglich erscheinen, ist aber unter den vorgängig beschriebenen Begebenheiten durchaus angebracht...



*Ein Bericht,
der die Situation
Tausen der
beschreibt !*

Es ist uns bestimmt nicht schwergefallen diesen Bericht zu schreiben, denn all das, was wir erlebt hatten, erlebten wir mit ganzem Herzen. Jede Minute, jeder Augenblick ist noch ganz frisch in unserer Erinnerung. Es ist uns klar, dass sich nicht alle Leser so etwas vorstellen können. Diese 90 Minuten waren eben das Grösste, das wir bisher gesehen haben.

Stellt euch doch einmal vor, ihr wärt jahrelang auf einer Insel von euren Freunden getrennt, seht diese nur auf einem Foto und könnt sie doch nicht erreichen. Dann kommt plötzlich ein Schiff und bringt euch heim...



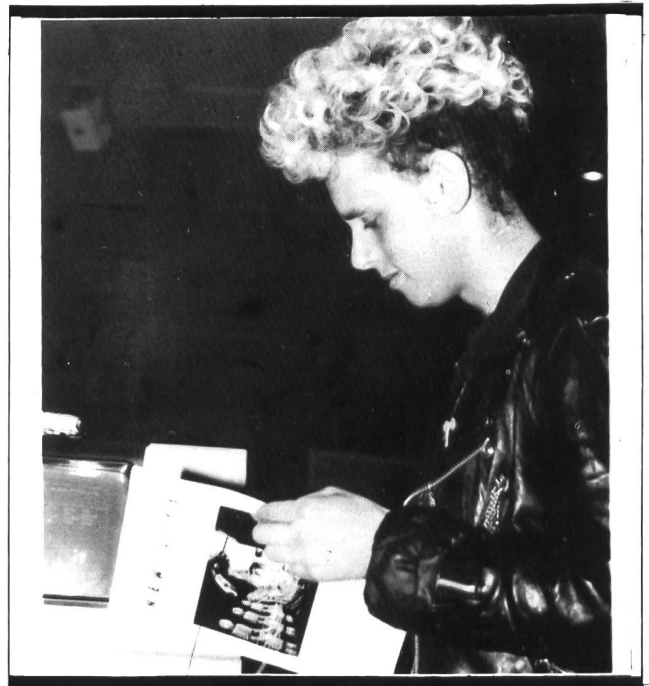
So fühlten wir uns. Das Unfassbare war da, Depeche Mode sollten für ein Konzert in die DDR kommen. Uns war, als ob plötzlich ein neues Leben beginnt. Jeder malte sich aus, wie es werden würde. Jeder träumte die tollsten Sachen, wir waren alle völlig durcheinander. Doch mitten in dieser über grossen Freude, traf uns der eigentlich zu erwartende grosse Schlag. Die Stimmung sank auf einen Tiefpunkt. Nach einem Anruf war es uns klar, es gab keine Karten zu kaufen und man hatte auch keine Aussicht mehr, offiziell welche zu bekommen. Was sollten wir nun tun? Alle Register wurden gezogen. An Einfällen mangelte es uns wirklich nicht. Wir bestürmten Bekannte, riefen irgend welche Leute an und fragten sie nach Karten. Wir meldeten uns bei verschiedenen Einrichtungen und gaben uns für jemand anders aus, nur um an die so begehrten Karten heranzukommen. Jemand erzählte uns dann, dass in Berlin die Karten unter der Hand für 400 M und mehr "verschweert" wurden. Um nichts hätten wir einen solchen Preis bezahlt. Wer soviel Geld bezahlt, der war für uns kein Fan, sondern einfach dumm!

Ofters dachten wir nun daran am 7. März nicht in die Halle zu kommen. Klar war sowieso, das tausende richtige Fans vor der Halle bleiben mussten. Denn wenn man die Karten an 12-13 jährige Kinder verteilte, konnte es nicht anders sein. Es war schon mehr als ein schlechter Witz, wie man das Kartenproblem löste. Vielleicht hatten irgendwelche Stellen Angst vor den Jugendlichen in unserem Alter. Aber warum? Da kann man sich in Zukunft solche Veranstaltungen sparen. Kein Wunder, dass dann die Preise so hoch kletterten. Jedenfalls rutschte unser Mut wieder ein Stück ins Tal. Aber noch war nicht alles verloren, es musste weitergehen. All unsere Hoffnungen lagen nun in Berlin und bei

Sebi Koch, den wir noch nicht einmal kannten.

In Berlin angekommen, merkten wir gleich wieder wie aussichtslos es war Karten zu bekommen. Auf ein Angebot hin, zogen wir um 23.00 Uhr in dichtem Schneegestöber durch die Stadt. Als wir am Ziel waren, erreichten wir es eigentlich doch nicht! Die Karten wurden nicht verkauft! Es war eben zu wenig Geld, 150 Mark für 2 Karten. Was war hier bloss los? Wohin sollte das führen? Na ja, völlig durchnässt und kaputt erwarteten wir den 7. März. Es war gerade zu erstaunlich, wie viel Hoffnung wir immer noch hatten. Etwas grösser wurde sie, als wir Sebi Koch von der Black Monument Association trafen. Er teilte uns mit, dass er auf der Gästeliste stand und 10 Tickets für ihn bestellt waren, von denen er 3 selber brauchte. Die Situation die nun entstand, kann sich wohl jeder selbst vorstellen, 7 Karten, doch wir waren 11. Böse Blicke flogen nur so hin und her. Dieser Moment war echt schlumm. Dachte man aber daran, dass es offiziell keine Karten mehr zu kaufen gab, muss man alles als normal bezeichnen. Man hatte einfach nicht die gleichen Chancen. Anstatt die Fans einander näher zu bringen, wurde der eine zum Konkurrenten des andern. Einige hätten sich das eigentlich überlegen sollen!

Schliesslich standen wir vor der Halle und warteten. Endlich kam Sebi und mit ihm ein Mann, der sofort unter der Masse für Aufsehen sorgte. Es war Harald Bullerjahn, der Tourmanager. Wir wussten gar nicht was wir tun und sagen sollten. Er drückte uns bloss die Gästekarten in die Hand und lief uns voraus. Wie hatte Sebi das nur geschafft? Den



nicht 7 sondern alle 11 durften rein. Nach einigen Problemen mit der starren Ordnungstruppe hatten wir es geschafft. Die übergrosse Spannung fiel plötzlich ab, Freuden-



Mario (r.), der in der DDR nun den ersten offiziellen Depeche Mode Fanclub gründen konnte.

tränen und - Schreie folgten. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, ein Ehrengast der Band zu sein. Um einen Platz in der 2. Reihe mussten wir hart kämpfen, doch was dann ablief, durfte man wohl das Grösste nennen, das wir je gesehen hatten. Nun, nach 19⁰⁰ Uhr fing erst einmal die Ost-Berliner Gruppe "Mixed Pickles" an zu spielen. Obwohl ihre Musik nicht schlecht war fanden sie kaum Beachtung, sie hatten es an diesem Abend sehr schwer. Trotzdem, alle Achtung! Endlich um 20⁰⁰ Uhr ging ein Traum in Erfüllung. Das Licht war noch an als die ersten Töne von "Pimpf" erklangen. Die Beleuchtung wurde ausgeschaltet, die Halle verdunkelte sich und die Töne wurden immer eindringlicher. Ein Kribbeln durchfuhr den Körper. Alle waren nun völlig mit der Musik verbunden. Mit jedem Ton wuchs die Spannung. Man konnte nicht dagegen angehen, man war in der Hand der 4 Soundkünstler. Machtvoll begann "Behind the wheel" und obwohl der Vorhang nur die Umrisse erkennen liess, waren die Leute aus dem Häuschen. Plötzlich fiel die letzte Hülle und nun war alles zu spät. Mit einem lauten "Hello" begrüßte uns Dave. Allen 4 sah man die Freude an diesem Live-Act an und diese Freude ergriff jeden im Saal. Sie erfasste die engsten Fans, die unten standen, sie erfasste die 12-13 Jährigen auf den Rängen und sie erfasste die Schlager- und Olympiastars der DDR, die zahlreich erschienen waren, um sich nichts entgehen zu lassen, vielleicht konnten sie auch lernen. Die Bühnenshow die Dave abzog war einmalig. Er sang mit einer Wahnsinns-Stimme,

tanzte was das Zeug hielt, spielte mit dem Microphonständer und mit den Massen. Die Halle verwandelte sich in ein Lichtermeer, eine mystisch-romantische Stimmung machte sich breit, Martin trug zwei Songs in seiner bekannten Art vor und tausende Hände schienen ihn von der Bühne holen zu wollen. Schliesslich kam Dave wieder, um den Rest der Show zu bestreiten. Von "Black Celebration" über "Nothing" bis zu "Never let me down again" zeigte er noch einmal alles, dann sollte für ungefähr 5 Minuten Schluss sein. In dieser Zeit stiegen die 4 auf einen Rang in der Halle und sahen von oben 6000 Fans, die nach ihnen schrien und Zugaben forderten. Die Halle bebte und Depeche Mode kam zurück. Wieder wurde der Saal in dunkelblaues Licht getaucht, und wieder trat Martin hervor, trug diesmal seine Ballade "A question of Lust" vor. Dabei kreisten unaufhörlich Lichterpunkte an der Decke, so dass man sich wie im Weltraum fühlte. Nach "Master and servant" folgte als Abschluss "Everything counts". Von Dave angemacht, flüpten die Massen noch einmal so richtig aus. Nachdem der Song schon zu Ende war, sangen alle noch gemeinsam den Refrain. Danach verabschiedeten sich Dave, Alan, Andy und Martin vom Publikum, das Licht ging an und alles war vorüber. Dieser Tag wird sicher von keinem vergessen werden, der bei diesem Konzert anwesend war, sicher auch nicht von denen, die draussen haben bleiben müssen. Von überallher kamen sie, aus der ganzen DDR. Es war einem Volksfest ähnlich, doch für viele war es leider bestimmt umsonst. Und trotzdem, dieser Live-Act war das Beste was Ost-Berlin je gesehen hat.

Doch für uns sollte es noch besser kommen, wir durften zu den Depeches in die Garderobe, was Harald Bullerjahn arrangiert hatte. Es war schon ein eigenartiges Gefühl; 80'000 Kartenbestellungen, 6'000 Konzertbesucher und 25 durften den Backstagebereich betreten... und wir gehörten dazu.

Für alles was wir erlebt haben danken wir Sebi Koch, Andrea Krumbein, Harald Bullerjahn und natürlich Depeche Mode!



WORDS
BY

MARIO K.

